

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Schriftauslegungen (9. Heft) 2. Mose 20,12-14 Zwei Predigten über Kolosser 3,12-16 – Die Erfüllung des sechsten Gebotes, uns vorgestellt unter dem Bilde der schönsten Kleider – 2. Predigt
Datum:	Gehalten am 7. Oktober 1860, nachmittags

Gesang

Psalm 103,1.2

Lobsinge Gott! erwecke deine Kräfte;
 Mein Geist, Sein Lob sei immer dein Geschäft.
 O, bet' Ihn an, Sein Nam' ist Majestät!
 Lobsing' dem Herrn, erheb' Ihn, meine Seele;
 Er sorget treu, daß dir kein Gutes fehle.
 Vergiß Den nicht, der Sich durch Huld erhöht.

Preis Ihn, Er ließ vor Ihm dich Gnade finden;
 Und Er vergibt dir alle deine Sünden;
 Er ist dein Arzt, der deine Krankheit heilt;
 Ja, Er erlöst dein Leben vom Verderben,
 Krönt dich mit Huld als Seines Reiches Erben,
 Da Seine Hand dir Gnad' um Gnad' erteilt.

Aus dem dritten Kapitel des Briefes Pauli an die Kolosser behandelten wir in der Morgenstunde die apostolischen Worte, die wir vorfinden Vers 12-16.

Vers 16 heißt: *„Lasset das Wort Christi unter euch reichlich wohnen, in aller Weisheit; lehret und vermahnet euch selbst mit Psalmen und Lobgesängen und geistlichen, lieblichen Liedern, und singet dem Herrn in eurem Herzen“*.

Ich muß zuvor nochmal zurückkommen auf die letzten Worte des 15. Verses: *„Und seid dankbar“*; das ist: *„Seid dankbar gegeneinander, gegen des andern Güte und Wohltat, die ihr erfahrt; vergesst dies nie, wenn auch mal jemand Klage hat wider den andern, sondern hebet das Gute und die Wohltat, die ihr habt empfangen, mit dankbarem Herzen hervor“*. Es ist hier also nicht die Lehre von einer Dankbarkeit gegen Gott, sondern gegen den Nächsten, und zwar eben dadurch, daß man des Nächsten Nutzen fördert, wo man kann und mag, – daß man stets bereit ist, dem andern zu dienen und zu helfen, und zwar gerade dann am meisten, wenn er verkehrt geworden ist.

Nun sprach ich in der Morgenstunde von einem Gast, den wir in unsere Wohnung aufnehmen dürfen, als der da ist ein wahrhaftiger Rat und Freund in allen Angelegenheiten, und ein guter Arzt, um alles Verdorbene wieder in Richtigkeit zu bringen, also ein Arzt, dessen Kunst nicht im Abschneiden und Wegwerfen der kranken Glieder besteht, sondern der seine Kunst dadurch verherrlicht, daß er wieder zurechtzubringen und zu heilen versteht, was verrenkt und krank geworden ist. Diesen Freund, Rat oder Arzt sollen und dürfen wir unter uns wohnen lassen reichlich, auf daß dem andern geholfen werde mit Gnade, mit dem lieblichen Worte der Vergebung von Sünden, daß er also freundlich gelockt werde, und daß, wo zehn evangelische Worte nicht helfen, man noch zehn darauf setze, und wenn die auch nicht helfen, man fünfzig darauf setze, auf daß eben durch das Wort der

Gnade das Glied aus dem Rachen des Löwen und Bären herausgerissen werde, was doch nicht anders als durch das Wort Christi geschehen kann, – daß man damit nicht karg sei, sondern reichlich damit umgehe, in aller Weisheit, das ist: daß man die List des Teufels wohl kenne und wisse, daß der Mensch ein hochmütiges Tier ist; daß man es wohl wisse, wie ein jeder zwar gern auf den andern das gute Wort anwenden will, aber für sich selbst es nicht will gesagt haben, sondern daß er ungehalten wird, wenn die Mahnung der Liebe an ihn kommt; daß man also der himmlischen Weisheit sich bedient, den Menschen endlich da festzuhalten, wo man weiß, daß seine schwächste Seite ist, um ihn also durch die Macht der Liebe zu überwinden, zu gewinnen.

Nun kommt die himmlische Musik: „*Lehret und ermahnet euch selbst*“. Im Griechischen heißt es: „Lasset das Wort Christi unter euch reichlich wohnen in aller Weisheit“, dazu gehören nun auch Psalmen, Lobgesänge und geistliche Lieder, also: „Indem ihr euch lehret und vermahnet *mit Psalmen und Lobgesängen und geistlichen, lieblichen Liedern*“.

Unter den „Psalmen“ verstehen wir, die wir als Psalmen angegeben finden in den Psalmen Davids; z. B. Psalm 62,2.3: „Meine Seele ist stille zu Gott, der mir hilft; denn Er ist mein Hort, meine Hilfe, mein Schutz, daß mich kein Fall stürzen wird, wie groß er ist“. Und Psalm 63,2 ff.: „Gott, Du bist mein Gott; frühe wache ich zu Dir; es dürstet meine Seele nach Dir, mein Fleisch verlangt nach Dir in einem trockenen und dürren Lande, da kein Wasser ist. Dasselbst sehe ich nach Dir im Heiligtum, wollte gerne schauen Deine Macht und Ehre; denn Deine Güte ist besser denn Leben. Meine Lippen preisen Dich!“ Psalm 64,2: „Höre, Gott, meine Stimme in meiner Klage; behüte mein Leben vor dem grausamen Feinde“. Wie auch gesagt ist Psalm 61,1-4: „Höre, Gott, mein Geschrei und merke auf mein Gebet. Hienieden auf Erden rufe ich zu Dir, wenn mein Herz in Angst ist; Du wollest mich führen auf einen hohen Felsen, denn Du bist meine Zuversicht, ein starker Turm vor meinen Feinden!“ Und wiederum ein Lobgesang ist Psalm 65,2-5: „Gott, man lobet Dich in der Stille zu Zion, und Dir bezahlet man Gelübde. Du erhörest Gebet, darum kommet alles Fleisch zu Dir. Unsere Missetat drückt uns hart, Du wollest unsere Sünde vergeben. Wohl dem, den Du erwählest und zu Dir lässest, daß er wohne in Deinen Höfen! Der hat reichen Trost von Deinem Hause, von Deinem heiligen Tempel“. Und liebliche Lieder findet man u. a. Psalm 68,2 ff.: „Es stehe Gott auf, daß Seine Feinde zerstreuet werden, und die Ihn hassen, vor Ihm fliehen“. „Du bist in die Höhe gefahren und hast das Gefängnis gefangen; Du hast Gaben empfangen für die Menschen, auch die Abtrünnigen, daß Gott, der Herr, dennoch daselbst bleiben wird. Gelobet sei der Herr täglich! Gott legt uns eine Last auf, aber Er hilft uns auch! Sela. Wir haben einen Gott, der da hilft, und den Herrn Herrn, der vom Tode errettet“.

Mit solchen Psalmen, Lobgesängen und lieblichen Liedern mögen wir uns gegenseitig ermahnen und lehren im Gegensatz zu weltlichen und heidnischen Liedern, sodaß wir also, wenn wir die köstlichen Kleider angezogen haben und uns in das Nebenzimmer begeben zu den musikalischen Instrumenten, welche der Bräutigam Seiner Braut hingesetzt hat, ein Lied anheben zu singen dem großen König zu Ehren. Da hat man denn also allerhand Instrumente und Kompositionen, wie z. B. das Lied Mosis, als das Volk Israel durch das Rote Meer gezogen war, und Pharao mit seinem Heere in dessen Tiefe gesunken war wie Blei. So haben wir wieder die wunderschöne Komposition der Hanna, die von der scheinheiligen Peninna verachtet, aber von dem Herrn fruchtbar gemacht wurde, daß sie eine Mutter ward von sieben Kindern. So hat man auch die wunderschöne Komposition Hiskias, der da sterben sollte, ohne in einem Sohne Christum gesehen zu haben, dem aber das Leben gefristet wurde, und der nun sang: „Du hast Dich meiner Seele herzlich angenommen, daß sie nicht verdürbe, denn Du wirfst alle meine Sünde hinter Dich zurück!“ Eine schöne Komposition haben wir auch von dem Propheten Jona, den der Fisch verschlungen hatte, und der gedachte, im Bauche der

Hölle umzukommen. Eine wunderschöne Komposition haben wir auch von dem Propheten Habakuk. Das ist ein Lobgesang, den wir mal aufschlagen müssen Kap. 4,17-19: „Denn der Feigenbaum wird nicht grünen, und wird kein Gewächs sein an den Weinstöcken; die Arbeit am Ölbaum fehlet, und die Äcker bringen keine Nahrung; und Schafe werden aus den Hürden gerissen, und werden keine Rinder in den Ställen sein. Dennoch will ich mich freuen des Herrn und fröhlich sein in Gott, meinem Heil; denn der Herr Herr ist meine Kraft, und wird meine Füße machen wie Hirschfüße, und wird mich in die Höhe führen, daß ich singe auf meinem Saitenspiel“.

So spricht denn auch hier der Apostel von den Psalmen, Lobgesängen und geistlichen, lieblichen Liedern; denn der Herr, der Bräutigam, hat Seiner Braut immerdar eine gute Kehle gegeben, Ihm zu singen und Ihn zu loben, und es hat nie an Instrumenten gefehlt, darauf zu spielen, und so lehren wir uns und machen uns gegenseitig guten Mut, indem wir uns von den Knechten Gottes, den Propheten und David, allerlei mitteilen, wie auch von allen Männern Gottes, deren Andenken in der Kirche lebt, und die mit ihren Liedern der Gemeinde gedient haben. – Da wissen wir denn auch, wozu es dient: „Ist jemand guten Mutes, der singe Psalmen“, heißt es. Wiederum mitten in Not und Tod, am offenen Grabe, in Hölle und Verderben, im Feuerofen und im Roten Meere kommt das Lied auf: „Mein Herz dichtet ein feines Lied, ich will singen von einem Könige; meine Zunge ist ein Griffel eines guten Schreibers. Du bist der Schönste unter den Menschenkindern, holdselig sind Deine Lippen!“ – Und unermüdet ist die Gemeinde, zuerst und zuletzt zu singen von der Vergebung der Sünden; denn das ist und bleibt das beste und lieblichste Lied.

Die Gemeinde wird also gelehrt und ermahnt, zu singen, nicht sich selbst, sondern in Lieblichkeit dem Herrn, im Herzen; also nicht gedankenlos allein, mit dem Munde, mit den Lippen, sondern mit dem Herzen.

Ich komme darauf zurück, daß der Apostel sagt (V. 12): „*So ziehet nun an als die Auserwählten Gottes, Heiligen und Geliebten, herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demut, Sanftmut, Geduld.*“ – Daß wir es uns doch sagen lassen, daß wir diese Kleider nicht anhaben! Daß wir es uns doch sagen lassen, daß, wenn wir sie auch gestern an hatten, wir uns darauf doch nicht verlassen können! Daß wir doch ja die Predigt nicht nur als Predigt hören, ohne Anwendung auf uns selbst! Denn wo das nicht ist, beweist man, daß man unter Gesetz ist, daß in Wahrheit Gottes Gesetz nicht geehrt wird, daß man bei aller Kenntnis des Evangeliums, und wie man es auch auf andere anwenden mag, doch ohne Heiligen Geist und also tot ist. Wo man beginnt, die Predigt des Wortes nicht mehr auf sich selbst anzuwenden, da muß eine Magerkeit eintreten in der Seele; das geistliche Leben, das Leben mit Gott, das Achtgeben auf das eigene Herz und was daraus hervorgeht, nimmt ab; indem dieses abnimmt, nimmt auch Erkenntnis und Gefühl von Sünde ab; es nimmt ab, daß man zur Quelle geht, sich zu reinigen von seinen Sünden; man sieht alles und ist doch blind; man verliert seine Kleider, wagt sich hinein in den Hochzeitssaal vor den König, und ist nicht eingedenk, daß Er fragen wird: „Freund, wie bist du hereingekommen und hast doch kein hochzeitliches Kleid an?“ Das muß einen beklommenen, ängstlichen Tod zur Folge haben; denn man hat auf alles acht gegeben, hat alles geglaubt; aber man hat nicht für sich selbst darauf acht gegeben, daß hier ein Apostel vor uns tritt und spricht: „*Ziehet an! Habt angezogen!*“

Der Apostel schreibt an eine Gemeinde, die er grüßt als heilige und gläubige Brüder (Kap. 1,2). „Nachdem“ – heißt es Vers 4, „nachdem wir gehört haben von eurem Glauben an Christum Jesum und von der Liebe zu allen Heiligen“. Er spricht von einer Hoffnung, die ihnen beigelegt ist im Himmel (V. 5). Er schreibt an sie Kap. 2,10: „Ihr seid vollkommen in Ihm, welcher ist das Haupt aller Fürstentümer und Obrigkeit“. „Ihr seid in Ihm beschnitten mit der Beschneidung ohne Hände, durch Ablegung des sündlichen Leibes im Fleisch, nämlich mit der Beschneidung Christi, in dem,

daß ihr mit Ihm begraben seid durch die Taufe, in welchem ihr auch seid auferstanden durch den Glauben, den Gott wirket, welcher Ihn auferwecket hat von den Toten, und hat euch auch mit Ihm lebendig gemacht, da ihr tot waret in den Sünden und in der Vorhaut eures Fleisches, und hat uns geschenkt alle Sünden“. Da möchte man denn doch mit dem reichen Jüngling fragen: Was fehlet mir denn noch? – „Ziehet an! Habt angezogen!“ schreibt der Apostel an dieselbe Gemeinde.

Ich frage abermals: Sind wir besser? Sollen wir es an die Kolosser geschrieben sein lassen, oder sollen wir es für uns selbst auch zu Herzen nehmen? Ist es nicht auch eine Predigt an uns? – „Ziehet an!“ Es ist also nicht da: herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demut, Sanftmut, Geduld. Der eine verträgt den andern nicht, der eine hat Klage wider den andern, der eine und andere vergißt, daß ihm Christus vergeben hat; und wenn auch alles angezogen ist, so ist doch die Liebe nicht angezogen! – Noch mehr! Nicht allein, daß dies nicht angezogen ist, sondern es ist auch Hurerei da, nach Vers 5: „Unreinigkeit, schändliche Brunst, böse Lust und Geiz“. So steht also die Gemeinde da in unreinen Kleidern. Es heißt nach Vers 8: „Nun aber leget alles ab von euch: den Zorn, Grimm, Bosheit, Lästerung, schandbare Worte aus eurem Munde, lüget nicht untereinander“.

Im Himmel freuen sich die Engel und alle Heiligen über die Taten Gottes, und in der verborgenen Gemeinde wird gesungen das Lied Mosis und des Lammes: „Groß und wunderbar sind Deine Werke, Du großer und erhabener Gott!“ Die Donner werden vernommen allerwärts, der Herr Herr schneidet ab den Geist der Fürsten, und es geschehen Dinge, welche niemand geglaubt hätte, daß sie geschehen könnten. Der Herr Gott ist wunderbar in allem Seinem Tun. Der Leuchter ist noch da und wird bleiben, so lange es Ihm gefällt. Soll man nun solches vernehmen, und das vergessen haben, was der Herr von einem fordert? Soll man dick und fett sein in sich selbst, einen Hirten haben, der alle Schafe zusammenzuhalten sucht, und sollen diese nun sich untereinander selbst kaum kennen, sich gegenseitig stoßen? Das ist nicht gut.

Wo aber der Herr sieht, daß in der Gemeinde so viele sind, bei denen nicht ist: herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demut, Sanftmut, Geduld, – wo Er sie auf die Hand nimmt und sieht: es ist alles fleischlich und so gar keine Liebe da, dann ist es doch wahrlich an der Zeit, daß ein jeder in sich schlage und diese Worte des Sonntags nicht nur höre, sondern annehme als Worte direkt an ihn; daß er es also erkenne und anerkenne: das sind die Kleider, die mich unrein machen; und das sind die heiligen Kleider, die habe ich nicht an!

Nochmals: der Apostel schreibt diese Worte an eine heilige Gemeinde, an eine gläubige Gemeinde. Er macht ihnen damit nicht etwa ein bloßes Kompliment, – nein! das Wort des Königs ist zu ihr gekommen, und um dieses Wortes willen ist sie heilig und rein. Aber nun soll dieses Wort auch schalten und walten; und wie die Liebe der Frauen in der Gemeinde darauf aus ist, mit allem Fleiß den Nähverein aufrecht zu erhalten, auf daß alle gut gekleidet seien, so sind alle treuen Seelen darauf aus, daß das Wort bleibe, und daß ein jeder abgelegt habe das schmutzige und zerlumpte Kleid, und bekleidet sei mit dem königlichen Kleide, dem Hochzeitskleide, das umsonst geschenkt wird.

Aber das Wort kommt nicht, um Sünde vorzurücken, um zu drohen und zu schelten; so schildert der Apostel die Gemeinde auch nicht, sondern sagt zu ihr: „Trachtet nach dem, was droben ist, und lasset die Glieder auf Erden verfaulen und absterben, wie die Blätter jetzt im Herbste verwelken“. Es kommt der Apostel nicht, die Gemeinde zu schelten ihrer Hurerei, ihrer Unreinigkeit, ihres Geizes wegen, sondern er kommt als des Königs Kammerdiener, ruft und bittet: „Leget eure alten, schmutzigen Kleider ab und kommt in den Palast zu der Hochzeit, zum Könige; Er will euch in solchen Kleidern nicht sehen, sondern Er hat für euch andere Kleider; die hat Er erworben und läßt sie euch anpassen durch Seinen Geist! Hier sind die Kleider, leget sie an! Ziehet nur eure Kleider aus, daß

ihr keinen Faden mehr von dem alten Kleide am Leibe habt, sondern daß ihr als Königskinder, je näher an der Haut, um so besser gekleidet seid, daß es königlich sei bis auf die Haut des Herzens“.

Und wie lockt Er nun zu Christo, zu der Gnade hin! „In Ihm“, sagt Er, „seid ihr vollkommen, in Ihm beschnitten mit der Beschneidung ohne Hände, mit Ihm begraben durch die Taufe, – ihr Kolosser, auch ihr, zu denen das Wort kommt! – Vernehmet es doch: Zieheth den alten Menschen mit seinen Werken aus und ziehet den neuen an, der da erneuert wird zu der Erkenntnis, nach dem Ebenbilde Des, der ihn geschaffen hat“. Da heißt es aber im Grundtexte: „Als die ihr den alten Menschen mit seinen Werken abgelegt habt“. Also das schändliche Kleid, nach dessen Schnitt alle eure andern Kleider gemacht sind, das habt ihr abgelegt. Es ist dies das Kleid des Herzens, das ihr von eurem Vater, von Adam, hattet. Es geht also zunächst darum, daß das Inwendige so ist, wie Gott es haben will. „Ihr habt den alten Menschen mit seinen Werken ausgezogen, ihr habt den neuen Menschen, das ist, Christum, angezogen!“ Dies Wort wirkt überraschend. Da mußt du aber auch erst dastehen in deinen alten Kleidern, demütig, zerschlagen, zerbrochen, daß deines Bleibens nirgends mehr ist, und daß du ganz ratlos geworden bist, sodaß du dir mit dem ganzen Evangelium, Gnade, Vergebung der Sünden nicht mehr hast helfen können, sondern bist stehen geblieben vor dem Worte: „Leget alles von euch ab: den Zorn, Grimm, Bosheit, Lästerung, schandbare Worte aus eurem Munde“. Da habt ihr es denn auch versucht, und da versucht ihr es unter bitteren Tränen und mit allem Ernst, diese schmutzigen Kleider abzulegen. Aber da hat das böse Gewissen oder der Teufel euch so fest verstrickt, daß ihr nicht los kommen könnt, oder Hand und Fuß ist lahm und verrenkt. Man kann sich dieses Kleides nicht entschlagen, und man wollte es doch so gerne tun! Zwanzig, dreißig Jahre schon hat man sich damit abgeplagt, sie abzulegen, und es ist noch nicht gelungen! Sie müssen aber erst aus, denn über die alten, unreinen Kleider die reinen anzuziehen, geht nicht. Die ersten sind stinkende Sünden, darin kann der König dich nicht empfangen; das macht dich auch viel zu dick und rund, zu stark und grob, so kommst du durch die enge Pforte nicht hindurch. Was die Salbe von Gilead vermag, hast du auch noch nie erfahren. – Nun kommt aber das liebe Wort zu dir und sagt: „Mein Kind, was weinst du? Es ist alles abgelegt, ich sehe nichts mehr!“ Man kann es nicht glauben, und muß es doch glauben. Der Teufel will dich festhalten, aber die Gewalt der Gnade ist mächtiger! Und nun heißt es weiter: „Zieheth an!“ Das Wort tut es. Du denkst: „Ist es wohl für mich? Bin ich nicht viel zu sündig?“ Aber das Wort kommt, wirft dich in das Wasserbad und spricht dich rein. Du bist ein nackter Sünder vor Gott. Aber die Engel sind gekommen und haben dir die guten Kleider angezogen, ehe du es vermutetest! Du weißt nicht einmal, daß du sie anhast: aber eins weißt du, daß dich der Herr gemacht hat zu einem barmherzigen Samariter. Dann ist das Wort auch da, dann sind die Psalmen, die Lobgesänge, die geistlichen Lieder auch da, daß man ein Meister in der Musik wird, andern vorzuspielen und vorzusingen, sodaß die Kranken und Schwachen auch beginnen, die Saiten zu schlagen und die Harfen zu rühren, mitzusingen aus voller Brust, daß sie eine starke Stimme bekommen, durch alle Wolken hindurchzubohren, durch alle Teufel und alles Widerspiel hindurchzudringen, sodaß auch selbst die Gesunden nicht beibleiben können. Amen.

Gesang

Lied 82,6

Singt unserm Gott fein oft und viel,
Und laßt andächtig Saitenspiel
Ganz freudenreich erschallen
Dem allerliebsten Jesulein,

Dem wunderschönen Bräut'gam mein
Zu Ehren und Gefallen,
Singet, springet, jubilieret, triumphieret,
Dankt dem Herren!
Groß ist der König der Ehren!